Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 21. October 1891. No. 42.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Henderson, 13. October. „Wenn man nicht mehr weiter kann, so fängt man wieder von vorne an.“ Dieser Gedanke kam mir als ich den letzten Brief über die sogenannte Stoppelangelegenheit las. Um nicht den l. Lesern noch einmal mit bereits Erzähltem vor die Augen zu treten (denn meiner Meinung nach hat ein jeder bereits das erste Mal verstanden was Freund F. meint) so breche ich unsere Debatte ein für alle Mal ab und erkläre, daß ich nichts mehr erwidern werde, um nicht langweilig zu werden.

Einen herzlichen Gruß an Freund Friesen und an alle Leser der „Rundschau“, G. Dick.

Europa.

Süd-Rußland.

Orloff, 10. September 1891. In einem vor einiger Zeit in der „Rundschau“ erschienenen Aufsatze findet die Erfahrungen eines Jünglings während seiner Dienstzeit auf der Forstei mitgetheilt. Da ich auch denselben Dienst durchgemacht habe, so sehe ich mich zu einigen Bemerkungen veranlaßt. Die Schreiberin oben erwähnten Aufsatzes beschuldigt unsere Väter, daß sie dem Worte Gottes (Matth. 10) ungehorsam gewesen, indem sie den Forstdienst als eine kaiserliche Gnadenerweisung angenommen, anstatt nach Amerika auszuwandern. Wer wollte nicht den Herrn loben und Ihm danken und die Gnade des Kaisers rühmen, wenn man bedenkt, daß in dem großen russischen Reiche wir die Einzigen sind, die eine Sonderstellung einnehmen und wenn man unseren Dienst mit dem Militärdienst vergleicht in Bezug auf Kost und Kleidung, Geistes- und Leibespflege. Wer wollte da nicht dankbar den Blick nach oben richten und den preisen, der die Menschenherzen lenkt. Zwar hat der Dienst auch manche Unannehmlichkeit, aber daß er Geist und Körper abstumpft, wie es in dem erwähnten Aufsatze heißt, das ist übertrieben. Entsteht die Abstumpfung von der Arbeit? Müssen wir zu Hause denn nicht auch arbeiten? Ist nicht über uns das Wort gesprochen: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen? Zudem sind ja auch vier Jahre keine Ewigkeit.

Wer nur bedenkt, daß der Herr es ist, der ihn dort hingestellt, und sich Seiner Führung überläßt, den wird der Dienst nicht abstumpfen. Im Gegentheil, manches verzogene Muttersöhnchen ist hier zu einem brauchbaren Menschen geworden, indem es lernte seinen Willen zu beugen.

Die Behauptung, daß in den Kasernen keine Geistespflege herrsche, und daß der Prediger nur Sonntags eine Predigt vorlese, muß ich widerlegen. Jeden Morgen, wenn wir zum Frühstück versammelt waren, kam er, las einen Vers aus Gottes Wort, hielt eine kurze Ansprache und darauf ein freies gläubiges Gebet. Mittags hielt er ebenfalls das Tischgebet. Der Abendsegen wurde mit Gesang und Gebet gehalten; an Regen- und anderen arbeitsfreien Tagen wurde Gesang und Musik geübt, außerdem ist noch eine schöne Bibliothek vorhanden, so daß, wer eben nur wollte, eine Beschäftigung fand. Es sei denn, daß es anderswo nicht so ist wie dort, wo ich gedient habe. Uns ist der Prediger auf der Forstei ein Vater gewesen.

Auch scheint aus dem Aufsatze hervorzugehen, daß im ganzen Commando nur der Sohn jener Wittwe Bibel und Gesangbuch gehabt. Ich habe nie gesehen, daß Jemanden diese beiden Bücher gefehlt hätten und zudem wurde auch noch bekannt gemacht, daß, wer keine Bibel hat, eine solche umsonst erhält. Die Klage, daß die Jünglinge an Sonntagnachmittagen ohne Aufsicht sind, ist überflüssig. Braucht denn ein Mensch, der bereits über 21 Jahre alt ist, noch immer beaufsichtigt zu werden? Wann, möchte ich fragen, fängt dann die Zeit seiner Selbstständigkeit an? Ist er zu Hause denn immer unter Aufsicht und sind zu Hause die Russendörfer mit ihren Schänken und Tabackläden nicht eben so nahe, ja oft noch näher als bei den Kasernen?

Zwar ist nicht zu leugnen, daß auch Solche unter den Jünglingen sind, die ein Lasterleben führen, aber die Meisten haben es dann bereits von zu Hause mitgebracht. Auch hat schon Mancher auf der Forstei seine Sünden erkannt und bekannt und bereut und im Blute des Lammes Vergebung gefunden.

Zum Schlusse sei noch gesagt, daß, wer im Dienst ein Christ sein will dies ebenso gut thun kann, als im Elternhause und wer in Sünden und Lastern sich wälzen will, dies eben so gut im Elternhause thun kann wie im Forstdienst. P. Martens.

— Mitte August d. J. kam der Gouverneur von Jekaterinoslow nach Chortitza um die dortige Centralschule zu besichtigen und sich einen Einblick in den Lehrgang zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch, wie die „Od. Ztg.“ berichtet, Sonntag den 16. August die mennonitische Kirche, wo der Aelteste H. Epp eine Predigt hielt. Darauf begab sich der Gouverneur in den Gemeindegarten, nahm das Krankenhaus in Augenschein und entwickelte seine Ansichten über die bestmögliche Verwerthung des Gemeindegartens und Benützung desselben für Schulzwecke und stattete dem Kirchenältesten einen kurzen Besuch ab. Zu dieser Zeit hatten sich die Lehrer und Schüler der Musterclasse im Hofe des Hauses Lepp versammelt. Lehrer Neufeld sprach dem Gouverneur den Dank der Lehrerschaft aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Besuch lange in Aller Gedächniß leben und dessen Eindruck bald auch im Geist der Schularbeit Widerhall finden werde. Hierauf begab sich der hohe Besucher in Begleitung seines Sohnes, der übrigen Herrschaften und vieler Gemeindemitglieder auf die Insel Chortitza. Hier wurde er von den Einwohnern des Dorfes und den bei der Schule versammelten Schülern mit ihrem Lehrer J. J. Koop, dem ältesten Lehrer der Wolost, begrüßt. Die Mädchen überreichten den Ehrengästen Bouquets. Nachdem die Insel besichtigt und bei dem Lehrer, der prächtige Weintrauben und Arbusen zieht, eine kleine Erfrischung eingenommen war, begab sich der Gouverneur auf dem Dampfer des Herrn J. Friese — Einlage — nach Alexandrowsk, begleitet von nicht endenwollenden Hurrahrufen der am Ufer versammelten Volksmenge. Während die übrigen Begleiter von hier zurückkehrten, begleitete der Leiter der Curse, A. Neufeld, den Gouverneur bis zum Bahnhof, wo dieser, da er etwa eine Stunde bis zur Ankunft des Zuges in seinem Waggon warten mußte, sich noch mancherlei über das Schulwesen in den Colonien mittheilen ließ und zum Schluß Hoffnung gab, daß er das im nächsten Juni bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum der Centralschule vielleicht durch seine Theilnahme beehren werde.

— Das Buch „Unsere Hausthiere“, welches wir als Prämie geben, ist für jeden Farmer von großem Interesse und Nutzen. Leset die Anzeige auf der zweiten Seite.

— Die „Rundschau“ ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere“ und eine von den Gratisprämien kosten zusammen nur einen Dollar.

Verschiedenes aus Rußland.

— Fünfhundert russische Bauern, die vor Kurzem wegen Theilnahme an den Brod-Aufständen in Jekaterinoslow verhaftet worden waren, sind nach Sibirien gesandt worden.

— Aus Kiew wird geschrieben: Die hartnäckige Krankheit „Influenza“ fordert wiederum ihre Rechte, denn dieselbe hat wieder ihren Einzug in unsere Stadt gehalten und bereits viele Leute an's Bett gefesselt. Die Meisten bekommen nach ihrer Genesung den Rückfall dieser unangenehmen Krankheit und müssen abermals das Bett hüten, daß sie dann aber nicht so rasch verlassen können. — Durch die vielen Erkrankungen an der Influenza traten in vielen Regierungs- und Handelsanstalten Störungen ein.

— In der Wolganiederung ist in Folge des unter den Bewohnern herrschenden Elends der Hungertyphus ausgebrochen. Tausende von Unglücklichen sind bereits von dieser Seuche erfaßt. Wie die „Moskauer Zeitung“ meldet, sind von Seiten der Regierung bereits 20 Millionen Rubel zum Ankauf von Saatkorn für die Bauern in den von der Hungersnoth heimgesuchten Provinzen verausgabt worden. Um die nothleidende Landbevölkerung in genügender Weise mit Brod zu versehen, wird ein weiterer Aufwand von mindestens 10 Millionen Rubel erforderlich sein.

— Ein schöner Zug von Menschenfreundlichkeit wird vom Grafen S. M. Tolstoi und dessen Gemahlin erzählt: Als im Juni und Juli d. J. auf dem Markte in Golizyno der Preis des Roggenmehls theils in Folge des Mißwachses theils in Folge Speculation der Aufkäufer auf 1 1/2 Rbl. gestiegen war, ließ der Graf in Woronesh eine Partie Roggen aufkaufen und mahlen, wobei ihm das Pud Mehl auf 1 Rbl., 25 Kop. zu stehen kam. Dann verkaufte er es zu 1 Rbl. an die Bauern der nächsten Dörfer, und die Folge davon war, daß die Aufkäufer ihre Preise nun ebenfalls herabsetzen mußten, so daß auch die Bauern anderer Dörfer Gewinn von der Handlungsweise des Grafen hatten.

— Aus dem Gouvernement Ssaratow geht dem „St. Pet. Sonntagsbl.“ über den dortigen Nothstand eine Zuschrift zu, in welcher es u. A. heißt: „Daß wir jetzt solche schwere Zeiten durchleben, ist ihnen ja bekannt; wie groß die Noth indeß hierorts ist, das vermögen sie gewiß nicht zu ermessen. Das Herz will einem vor Mitleid und Schmerz brechen. Der ärmere Theil der Bevölkerung ist durch Hunger und Elend welk und abgezehrt, bis auf Haut und Knochen abgemagert und vor Entkräftigung arbeitsunfähig geworden. Ganze Familien fristen ihr Leben schon durch Wochen hindurch mit Sauerampfer und irgend eßbarem Wurzelwerk. Bettler belagern schaarenweise die Dörfer. Solchergestalt ist die Sachlage bis jetzt gewesen — was wird die Zukunft erst bringen? Die Ernteaussichten sind hoffnungslose; vielleicht, daß Dieser oder Jener die Aussaat wieder erntet. In einigen Monaten wird dieser kümmerliche Ertrag auch aufgebraucht sein — und die Kartoffeln drohen in der Dürre auch zu mißrathen. Durch mehrere Wochen hindurch herrscht bereits eine Hitze von 40 Gr. R. (122 Gr. F.) War schon das vorige Jahr ein schweres, um wie vielmehr ist's dieses. Man sagt, daß selbst die Hungerjahre 1879—1880 nicht so schlimm gewesen seien.

— Ueber die in Rußland von jungen Leuten vielfach geübte Selbstverstümmelung behufs Entziehung vom Militärdienste wird aus Odessa berichtet: „Die hiesigen Localgerichte haben sich dieser Tage mit einem außergewöhnlichen Fall zu beschäftigen gehabt. Eine Anzahl Personen war unter der Anklage verhaftet worden, junge militärpflichtige Leute und active Soldaten durch Verstümmelung von dem Dienst in der Armee befreit zu haben. Die betreffende Operation führte nicht mehr und nicht weniger als dieses Resultat herbei und hinderte die von ihr betroffenen Personen durchaus nicht, ihrer gewöhnlichen Beschäftigung im privaten Leben nachzugehen. Die angewandten Methoden waren sehr verschiedener Art. Bald wurde eine künstliche Augenentzündung hervorgerufen, bald eine Anzahl gewisser Zähne ausgezogen, deren Mangel vom Dienst entband, und bald auch, was zumeist vorkam, ein Knie- oder Hüftenleiden hervorgerufen, wozu man sich der Einspritzungen von schwer erkennbaren schädlichen Stoffen bediente. Wie es scheint, sind diese ungesetzlichen Operationen in ausgedehntem Maßstabe in ganz Südrußland zur Anwendung gelangt, wobei es von Nutzen war, daß die betreffenden „Quacksalber“ Verbindungen über das ganze Reich besaßen. Der Handel hat über acht Jahre hindurch stattgefunden, wobei die an ihm betheiligten Personen ein hübsches Sümmchen in's Trockene gebracht hatten. Es sind Tausende von Beispielen nachgewiesen, in denen junge Männer sich durch diese Operationen von dem Militärdienst befreien ließen.“

Was ein Dollar alles thut.

Ein Dollar bringt die „Rundschau“ ein ganzes Jahr lang ins Haus und außerdem das nützliche Buch „Unsere Hausthiere“ und eine von den in unserer Prämienliste aufgeführten Gratisprämien. Siehe 2. Seite, 1. Spalte.

Eine neue Art Brod.

In St. Petersburg befindet sich eine Dampfbäckerei welche sich ein Verfahren zur Herstellung von Naturbrod, direct aus dem Getreide (ohne daß dieses zu Mehl gemahlen wird) hat patentiren lassen, und große Mengen desselben herstellt. Das Verfahren der Brodbereitung ist folgendes: Das Korn, im gegebenen Falle Roggen, kommt zunächst in einen Trog, in welchem es gereinigt und gesichtet wird; aus dem Trog fällt das gereinigte Korn in einen geräumigen länglichen Holzkasten, der mit Wasser gefüllt ist. Ein in diesem Kasten liegendes und sich rasch drehendes Gewinde aus Holz erfaßt das Korn, wäscht es und führt es in einen höher gelegenen, auch mit Wasser angefüllten Holzkasten, von welchem das Korn der Reihenfolge nach in 3—4 weitere Holzkasten und dann völlig gereinigt und genügend aufgequollen in die Zerkleinerungsmaschine kommt. Die Zerkleinerungsmaschine ähnelt einer amerikanischen Fleischhackmaschine, nur ist sie natürlich bedeutend größer und solider gebaut. Das Gewinde besteht aus 480 kleinen, dicken, stumpfen Messern. In dieser Maschine wird das gequollene Korn in einen feinkörnigen Brei verwandelt, kommt in Form eines dicken Streifens (wie Ziegelmasse) aus der Maschine heraus und fort in die Knetmaschine (mit Zusatz von Sauerteig). Nach beendigter Durchknetung des Teiges beginnt die Handarbeit. Der Teig wird herausgenommen, bleibt 6 Stunden in einem geeigneten Gefäß stehen, wird dann von Bäckergesellen geformt, auf einer Schienenbahn in die vortrefflich construirten Oefen geschoben und gebacken.

Die Bäckerei verarbeitet gegenwärtig täglich 200 Pud Korn demnächst soll eine dritte Zerkleinerungsmaschine aufgestellt werden, um die tägliche Production auf 300 Pud steigern zu können. Das Brod besitzt ein vorzügliches Aussehen, hat viel Aroma und schmeckt vorzüglich.

Die Zubereitung von Brod direct aus dem Korn scheint viel für sich zu haben. Wohlschmeckender als das aus Mehl bereitete Brod ist es entschieden und gewiß auch nahrhafter, denn es sind ihm alle für die Blutbildung wichtigsten Bestandtheile erhalten. Man hat es mit einem unzweifelhaft reinen Product zu thun. Beim Mehl weiß man das niemals. Wer weiß, welche Beimischung es enthält. Hat das Mehl fremde Beimischungen, so lassen sich dieselben meist nicht mehr entfernen, auch sind sie nicht immer leicht zu erkennen. Eine sehr unangenehme und häufige, wenn auch unschädliche Beimischung des Mehles, der Sand der Mühlsteine, kann beim Korn gar nicht vorkommen, auch ist Beimischung von schädlichen Unkrautsamen (Rade, Mutterkorn u. s. w.) kaum zu befürchten. Auch ist Mehl bei der Aufbewahrung viel mehr dem Verderben ausgesetzt als Korn.— [St. Pet. Ztg.]

Die Weizenernte im Nordwesten der Ver. Staaten.

In Minnesota und den beiden Dakotas hat man eine Weizenernte, die über alle Erwartung geht. Dieselbe wird in runder Zahl 150 Millionen Bushel betragen.

Ex-Repräsentant Samuel P. Scudder von Minneapolis ist der Ansicht, daß es einige Monate dauern wird, bis die ganze Ernte jener Regionen in den Markt kommen wird. Die Versendungen haben in Masse begonnen, und in der letzten Woche des September kamen drei Millionen Bushel nach Minneapolis und Duluth. Die Mühlen sind in voller Arbeit.

Das Bestreben geht dahin, so viel wie möglich von der Ausfuhr direct von Duluth aus auf dem Wasserwege über die Seen und den St. Lorenz-Strom zu verschiffen und die Kosten des Zwischenhandels in Chicago und der Verladung von den Eisenbahnen auf die Schiffe im Osten zu vermeiden. Wie weit man in dieser neuen Transportart Erfolg haben wird, läßt sich noch nicht absehen.

So reich nun aber auch die Ernte dieses Jahres sein mag, so ist doch nicht zu übersehen, daß man drei Jahre lang im Nordwesten sehr schlechte, ja in vielen Gegenden gar keine Ernte gehabt hat. Das gilt besonders von Nord-Dakota. Ein Beispiel für viele mag dies besser klar machen.

Major C. W. Butts, früher Congreßmitglied von Süd-Carolina, besitzt seit mehreren Jahren in Nord-Dakota ein große Farm. Er hat daselbst mehrere tausend Acres Weizen bestellt. Im ersten Jahre ging die Ernte durch Dürre verloren, im zweiten Jahre hatte allzu viel Regen dieselbe Wirkung. Im dritten Jahre zerstörten Käfer und Heuschrecken fast jeden Ertrag. Er kam noch nicht einmal auf die Interessen seiner Anlage.

Man kam zu der Annahme, daß die Farm des Major Butts überhaupt keinen Weizen liefere. Diesmal, im vierten Jahre endlich, hatte er von 4000 Acres Weizenland 30 Bushel vom Acre, also im Ganzen 120,000 Bushel. Dies machte ihm eine Einnahme von $96,000, welche die Verluste der frühern Jahre und alle Unkosten des letzten mehr als ersetzt. Major Butts' Fall ist nur einer unter hundert ganz ähnlichen Fällen im Nordwesten. — [Wbl.]

— Jetzt ist es am leichtesten neue Abonnenten für die „Rundschau“ zu gewinnen, da jeder Abonnent eine Prämie bekommt. Die Abonnentensammler erhalten eine praktische Entschädigung für ihre Mühe: Briefpapiere und Couverte mit gedrucktem Namen und Adresse. Näheres findet man auf der 3. Seite.

Ein böser Zwischenfall in Rom.

In Rom rief dieser Tage ein französischer Pilger, der mit dem französischen Arbeiter-Pilgerzuge dorthin gekommen war, um dem Papste seine Huldigung darzubringen, keine geringe Aufregung dadurch hervor, daß er beim Besuche des Grabmales des Königs Victor Emanuel den Begründer des geeinten Königreiches Italien im Tode beschimpfte. Der freche Kerl spuckte auf das Buch, in welches die Besucher ihre Namen einzutragen pflegen, und schrieb dann hinein: „Es lebe der Papst! Tod dem König Humbert! Nieder mit Victor Emanuel!“ Ein Italiener hatte es bemerkt, schlug den Schimpfer in's Gesicht und half der Polizei ihn dingfest zu machen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem, was im Pantheon geschehen war, in der Stadt. Das Volk rottete sich zusammen und Schaaren von jungen Leuten zogen, Vaterlandslieder singend, durch die Straßen. Vor den Gasthäusern, in denen die französischen Pilger eingekehrt waren, machten sie Halt, forderten ungestüm das Aufziehen der italienischen Flagge und begrüßten dieselbe bei ihrem Emporsteigen mit begeisterten Jubelrufen und Hurrahgeschrei.

Der Papst war von dem Vorgange auf das Peinlichste berührt. Er drückte den Pilgern gegenüber, die vor ihrer Abreise nach Modena im Vatican vorsprachen, sein Bedauern über den ärgerlichen Vorfall aus und sprach die Hoffnung aus, daß etwas Derartiges nie wieder vorkommen werde.

Später verbat er sich sogar alle Pilgerwallfahrten nach Rom und ordnete an, daß die bereits angesagten Pilgerzüge in Anbetracht der gereizten Stimmung der beleidigten Italiener ihr Vorhaben aufgeben und das für die Pilgerfahrt bestimmte Geld an den „heiligen Stuhl“ senden sollen.

Das Herz.

Was ist Stahl, Eisen, ja selbst der harte Diamant, der sich doch in der Bohrmaschine schnell genug abnutzt, gegen das Herz, das Herz des Menschen! Was hat dieser Muskel, was haben die Herzklappen zu arbeiten in einem Leben bis zum hohen Alter! Mit welcher Regelmäßigkeit, die Dampf- und electrische Maschinen weit übertrifft, muß das Herz arbeiten! Mit welcher Kraft sendet es das Blut durch die Adergeflecht bis zu den feinsten Haargefäßen, die sich die Puls- und Blutadern verbinden, den Kreislauf zu vollenden. 70 Mal in der Minute schlägt das Herz; nun berechne man die Arbeit des Organes bis zum 70., 80., oder gar 100. Jahre eines Menschen! Geflickt kann das Herz nicht werden, wie die eiserne Maschine; geschont sollte es werden und das geschieht gerade am wenigsten. Körperliche Ueberanstrengung, Hast, schnellster und schroffster Wechsel der Temperatur, Zorn, Gram, Neid, alle Arten von Gemüthsbewegungen stürmen störend auf die regelmäßige Bewegung des Herzens ein. Unmäßigkeit im Essen und Trinken sind Angriffe auf dasselbe und wirken nachweisbar directer auf dessen Zerstörung — damit des Lebens. An großer Freude, die ja auch leider selten, sind schon Menschen sofort gestorben — an Kummer, Sorge äußerst wenige.

Bandwurm mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur, leicht und schmerzlos, selbst für kleine Kinder. 4'91—40'92

R. Schönherr, Sr.,

Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.

1830 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

1. Gratisprämien.

Nach dem ersten Januar 1892 geben wir keine Gratisprämien mehr.

Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 vor dem 1. Januar 1892 bezahlt, (75 Cts.) kann sich irgend eine von den Gratisprämien auswählen und erhält dieselbe sofort kostenfrei zugesandt:

(No. 1.) **Zwei Dutzend Briefbögen** mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und ein Viertelhundert Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2.) **Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas** der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen, 444 Seiten stark, mit 50 colorirten Landkarten.

(No. 3.) **Testament und Psalmen** (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4.) **Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte** von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. — Diese Karten sind in Buchform, mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

(No. 5.) **Den „Christlichen Jugendfreund"** für das Jahr 1892. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

2. Prämien gegen Aufbezahlung.

☞ Man braucht beim Bestellen bloß die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen; das Buch „Unsere Hausthiere" schicken wir ohne daß es besonders verlangt wird.

Was ein Dollar alles thut!

Wer vor dem 1. Januar 1892 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1892 und irgend eine der obengenannten Gratisprämien (No. 1–5) und außerdem das werthvolle Buch **„Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande mit Anleitung zum Futterbau"**. (Siehe Beschreibung dieses nützlichen Buches in der am Schlusse dieser Spalte stehenden Anzeige.)

Wer vor dem 1. Januar 1892 $1.25 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1892 und das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eines der hier genannten Bücher:

(No. 6.) **Testament und Psalmen,** großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 7.) **Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 8.) **Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten.

(No. 9.) **Kirchengeschichte und Glaubenslehre** der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband, 211 Seiten.

Wer vor dem 1. Januar 1892 $1.75 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1892 und das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem

(No. 10.) **Wandelnde Seele von Schabalie.** Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer vor dem 1. Januar 1892 $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1892 und das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem

(No. 11.) **Dietrich Philip's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

Unsere Hausthiere
in gesundem und krankem Zustande.
Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

Dies ist der Titel eines illustrirten Buches, welches 5¾×8¼ Zoll groß und 100 Seiten stark ist.

Der Inhalt ist in vier Abschnitte und einen Anhang eingetheilt. Der erste Abschnitt handelt von der Pferdezucht und den Krankheiten der Pferde; der zweite von der Rindviehzucht und den Krankheiten des Rindviehs; der dritte von der Schweinezucht und den Krankheiten der Schweine; der vierte von der Schafzucht und den Krankheiten der Schafe. Der Anhang führt den Titel „Futterbau" und giebt außer einer Beschreibung der beliebtesten Futterpflanzen Anweisungen für die Bestellung von Futterfeldern und die Anlage von guten Dauerwiesen und Dauerweiden. Das Buch enthält 35 Illustrationen, von denen sich die meisten (22) im Anhange befinden.

Eine Ohioer Zeitung widmet dem Buche folgende Worte:

„Schon lange wünschten wir ein ähnliches, billiges und praktisches Schriftchen in deutscher Sprache für unsere deutschen Farmer, wie es deren so viele in englischer Sprache giebt, aus dem der Farmer sich vorkommenden Falls, z. B. bei Erkrankung eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh und bei sonstigen Zufällen des Landlebens schnell Rath erholen kann, ohne erst dickleibige Bücher durchstöbern zu müssen, an der Masse des Materials verwirrt zu werden und schließlich doch nichts zu finden, als was sich auch mit wenigen Worten sagen ließe. Wir empfehlen dieses Büchlein Allen, welche auf irgend eine Weise Landwirthschaft betreiben."

Herrscherlaunen.

Im Jahre 1697 machte Peter der Große mit einem Gefolge von zweihundert Personen seine erste Auslandreise, die ihn zunächst nach Berlin führte, wo er den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg besuchte, der drei Jahre später als Friedrich I. der erste König von Preußen wurde. Voltaire schrieb über diese Begegnung: „Der Contrast des französischen Putzes, den der Berliner affectirte, mit den langen asiatischen Gewändern der Russen, den mit Perlen und Edelsteinen besetzten Mützen, ihren am Gürtel hängenden Säbeln, machte einen eigenthümlichen Eindruck. Der Czar selbst war deutsch gekleidet." Wenn der Czar aber auch deutsch gekleidet war, so brachte er doch in seinem Wesen und Betragen genug Asiatisches mit. Er berauschte sich alle Tage fürchterlich bei den Festmahlen — freilich vermochten die Berliner Höflinge damals beinahe ebenso gut zu poculiren wie die immer durstigen Russen.

Eines Tages saß der Czar mit dem Kurfürsten am offenen Fenster in einem Saale des Schlosses und sprach prahlerisch von seiner Macht und seinen großartigen Reformplänen. Friedrich, der Aeltere und Erfahrenere, schüttelte dazu bedenklich den Kopf und meinte, sein junger hoher Gast möge sich wohl in acht nehmen.

Peter aber sagte darauf hochfahrend: „Mein Herr Bruder von Brandenburg, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß meine Unterthanen viel gehorsamer und folgsamer sind als die Ihrigen. Ich will den Beweis sogleich liefern. Aber wetten wir doch! Ich setze fünfhundert Ducaten!"

Der Kurfürst dachte nichts Arges und rief: „Topp, mein Herr Bruder von Rußland! Es gilt!"

Der Czar schaute aus dem Fenster auf die untenstehenden Leute hinab und schrie herrisch: „Irgend einer meiner Diener soll sogleich heraufkommen!"

Dann fragte er den Kurfürsten: „Wie hoch schätzen Sie die Entfernung dieses Fensters vom Steinpflaster des Vorplatzes?"

„Ungefähr auf vierundzwanzig Fuß", antwortete Friedrich erstaunt. „Gut"!

Ein jugendlicher, hübscher Diener des Czaren trat ein und verneigte sich tief.

Peter schrie ihn in russischer Sprache an: „Komm hierher zum Fenster!"

Der junge Mensch gehorchte.

„So, nun steige auf die Fensterbank und springe hinaus!"

Der unglückliche Diener zögerte und sandte seinem grausamen Gebieter einen flehenden Blick zu.

„Wird's bald"? schrie dieser gebieterisch.

Der unglückliche Diener wußte nur zu gut, daß Peter sich gar nichts daraus machte höchst eigenhändig rebellische Strelitzenköpfe abzusäbeln, also dachte er: „Ich muß den fürchterlichen Sprung riskiren, sonst bringt der Czar mich um!"

Er murmelte ein Stoßgebet, schloß die Augen und sprang aus dem Fenster. Natürlicherweise brach er sich dabei auf dem Steinpflaster unten beide Beine. Sein Schmerzgewimmer drang dem mitleidigen Kurfürsten durch Mark und Bein, der Czar aber blieb ganz kalt.

„Wohlan, mein Herr Bruder von Brandenburg, nun ist die Reihe an Ihnen!" sprach Peter lachend. „Machen Sie doch dieselbe Probe mit einem von ihren Unterthanen!"

Das wollte der Kurfürst natürlich nicht, doch kam in diesem Augenblick einer der Pagen zu ihm heran und flüsterte keck: „Eure kurfürstliche Gnaden können die Wette ganz leicht gewinnen und den stolzen Moskowiter beschämen! Befehlen Euer Gnaden mir nur laut, den ersten besten Gardisten heraufzurufen. Ich kenne nämlich einen, der macht mit Leichtigkeit einen solchen Sprung, ohne daß es ihm was schadet."

So rief denn der Kurfürst: „Page, hole mir geschwind den ersten besten Gardisten herauf!"

Der kleine Page verneigte sich und lief aus dem Saal, durch's Vorzimmer und die Treppe hinab. Unten ging er zu einer Gruppe Gardisten hin, klopfte einem derselben auf die Schulter und fragte ihn: „Wollt ihr geschwind ein Stück Geld verdienen?"

„Mit Vergnügen"!

„So folgt mir"!

Er führte den Gardisten hinauf in den Saal.

„Wie heißt er"? fragte Friedrich.

„August Friedrich Schultze — zu Befehl kurfürstliche Gnaden!" versetzte in strammer vorschriftsmäßiger Haltung der Gardist.

„Wo ist Er her"?

„Ich bin ein Berliner Kind."

„Er hat wohl soeben gesehen, wie der junge Russe aus diesem Fenster sprang und beide Beine brach?"

„Zu Befehl, kurfürstliche Gnaden! Ja, das habe ich wohl gesehen. Der arme Kerl thut mir leid, er hätte lieber nicht springen sollen."

„Würde Er dasselbe zu thun wagen?"

„Wie Ew. Majestät befehlen!"

„Nun so thue Er's denn! Es handelt sich um eine Wette."

„Wenn's weiter nichts ist!" murmelte der Gardist. „Das will ich leicht fertig bringen, so wahr ich August Friedrich Schultze heiße!"

Er trat zum offenen Fenster und war mit einem Satze oben auf der Fensterbank. Dann winkte er graziös mit der rechten Hand, als ob er durch solche Pantomime ausdrücken wolle: „Aufgeschaut, ihr lieben Leute da unten, jetzt geht's los!" Darauf schrie er vergnügt: „Juchhe"! und sprang in voller Montur hinaus, indem er den großen Salto mortale machte. Er wirbelte sich nämlich in der Luft einmal herum, so wie es geschickte Acrobaten zu machen verstehen, mäßigte auf solche Weise die Gewalt des Sturzes und kam unten sicher auf seine Füße zu stehen, indem er sich elastisch vom Steinpflaster wieder emporschnellte.

Der gefährliche Kunstsprung war ihm meisterhaft gelungen.

Czar Peter war erstaunt.

„Mein Herr von Rußland", sprach lächelnd der Kurfürst, „der Beweis ist also geliefert, daß ich ebenso gehorsame Unterthanen habe wie Sie, nur mit dem Unterschied, daß mein Berliner die Sache besser versteht als Ihr junger Russe."

Peter mußte wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und zugeben, daß er die Wette verloren habe. Er ließ durch seinen Schatzmeister einen seidenen Beutel mit 500 Ducaten bringen, also den Betrag der Wette, welchen er dem Gewinner einhändigte.

Ein Advocatenkniff.

Ein Mann, der mit hundert Dollars in der Tasche einen Viehmarkt besuchte, gebrauchte die Vorsicht, diese Summe dem Wirthe des Gasthauses zu übergeben, in welches er einkehrte. Als er am anderen Tage das Geld vom Wirthe zurückverlangte, erklärte dieser, er wisse nicht, was für hundert Dollars er meine, er habe keine solche Summe erhalten. Der Bauer ging zu dem besten Advocaten des Ortes, und bot ihm zwanzig Dollars, wenn er ihm wieder zu seinem Gelde verhelfe.

„O, das wird sich machen, mein Freund," sagte der Advocat, „aber Sie müssen etwas Geduld haben. Sprechen Sie höflich mit dem Gastwirth und sagen Sie ihm, Sie hätten Ihr Geld wahrscheinlich wo anders zum Aufheben gegeben. Nehmen Sie aber einen Freund mit und übergeben Sie dem Wirth in Gegenwart desselben nochmals hundert Dollars. Dann kommen Sie wieder zu mir."

Der Mann that wie ihm geheißen und fand sich dann wieder bei dem Advocaten ein. „Aber," sagte er, „ich sehe nun noch nicht ein, was ich dadurch gewonnen habe, wenn ich auch mein zweites Hundert wieder bekomme. „Sie sollen es gleich erfahren," erwiderte der Advacat, „jetzt gehen Sie hin und verlangen Sie von dem Wirthe hundert Dollars, aber erst wenn Sie ihn allein treffen."

Der Mann paßte die Gelegenheit ab, wo er den Wirth unter vier Augen sprechen konnte, und dieser gab ihm ohne weitere Umstände hundert Dollars zurück. Der Mann zeigte dem Advocaten das zurückerhaltene Geld. „Gut," sagte der Jurist, „jetzt gehen Sie nochmals hin, aber in Begleitung Ihres Freundes, und verlangen Sie von dem Wirth die hundert Dollars, die Sie ihm vor dem Zeugen übergeben haben." Der Mann that dies und der spitzbübische Wirth, der sich überlistet sah, gab sofort die früher abgeleugnete Summe heraus.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und eine von den Gratisprämien kosten zusammen nur einen Dollar.

Eine „streitende Kirche".

Ein Kirchenstreit von großer Ausdehnung nähert sich gegenwärtig seinem Ende, und das Ende ist — eine Spaltung einer der größten deutschen Kirchengemeinschaften in Amerika, der unter dem Namen „Albrechtsleute" (nach ihrem Gründer Jacob Albrecht) bekannten evangelischen Gemeinschaft. Der Kampf begann bereits vor einigen Jahren und wird auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführt, allenthalben werden auch die Gerichte um Entscheidungen angerufen.

Der Streitpunkt ist in Kürze folgender: Gegen einen der drei Bischöfe der Gemeinschaft, namens R. Dubs, wurden verschiedene Anklagen erhoben und ihm vor einem sogenannten Kirchengericht der Proceß gemacht, welcher in einer Schuldigsprechung und Absetzung des Bischofs bis zur nächsten Generalconferenz endigte. Dubs hatte aber eine große Partei auf seiner Seite, die sich des Gemaßregelten annahm und nach dem Grundsatze: „Wie du mir, so ich dir" den anderen beiden Bischöfen der Gemeinschaft, Escher und Bowman, ebenfalls den Proceß machte und sie ebenfalls absetzte. Auf diese Weise bildeten sich in der Gemeinschaft zwei Parteien, die „Dubs"-Partei und die „Escher"-Partei, die sich arg befehdeten und es mancherorts sogar zu Handgreiflichkeiten kommen ließen, welche in den Gerichten zum Austrage gebracht wurden.

Beide Parteien haben in diesen Tagen Generalconferenzen abgehalten, die zum Bischof Escher haltende Partei in Indianapolis, und die dem Bischof Dubs ergebene Partei in Philadelphia. In Indianapolis wurde der Bischof Dubs und in Philadelphia die Bischöfe Escher und Bowman endgiltig abgesetzt und von den Versammelten in Philadelphia Ersterer als Bischof der Gemeinde anerkannt, während die in Indianapolis Versammelten sich für die Letzteren erklärten.

Von einer Versöhnung der beiden Parteien ist kaum mehr die Rede und hartnäckige und langwierige Processe um das Kircheneigenthum werden wahrscheinlich den Schluß dieses bedauerlichen Kirchenzwistes bilden.

Fernstehenden fällt es oft sehr leicht, zu urtheilen, es scheint aber, daß, wenn die Bischöfe uneigennützige Männer wären, denen das Wohl der Gemeinde über Alles geht, sie freiwillig ihr Amt niederlegen und andere Männer an ihre Stellen treten lassen würden. Der Streit würde auf diese Weise vielleicht beigelegt, da es sich augenscheinlich nur um die Persönlichkeit der Bischöfe und ihren Anhang handelt.

— Jetzt ist es am leichtesten neue Abonnenten für die „Rundschau" zu gewinnen, da jeder Abonnent eine Prämie bekommt. Die Abonnentensammler erhalten eine praktische Entschädigung für ihre Mühe: Briefpapiere und Couverte mit gedrucktem Namen und Adresse. Näheres findet man auf der 3. Seite.

Der niedrige Viehpreis.

Die hohen Maispreise des vergangenen Jahres haben im Westen eine bemerkenswerthe Frucht gezeitigt. Die Farmer wollen absolut kein Rindvieh mehr füttern, sie wollen ihren Mais direct zu Geld machen, ohne ihn erst in Fleisch zu verwandeln. Im Hinblick auf die erbärmlichen Preise, die etwa die Hälfte der Aufzugskosten decken, ist diese Neigung allerdings begreiflich, aber wohin werden diese unnatürlichen Verhältnisse führen? Diese Frage ist wohl werth gründlich erwogen zu werden.

Vor allen Dingen möge man bedenken, daß die obwaltenden Verhälnisse vorübergehender Natur sind. Wenn wir trotz der uns in Aussicht stehenden außerordentlichen Maisernte — sie wird als die größte je dagewesene geschätzt — zufriedenstellende Preise erhalten, so ist das einfach dem Umstande zuzuschreiben, daß Europa unseren Ueberfluß gebraucht. Wäre dies nicht der Fall, so würde höchst wahrscheinlich die Höhe der Frachtgebühren eine lohnende Versendung unmöglich machen. Es sollte gar nicht nöthig sein, darauf aufmerksam zu machen, da es noch nicht lange her ist, daß ein Farmer aus dem Westen Nebraskas eine Ladung Mais nach Chicago schickte und nachher höflich eingeladen wurde noch $3 und einige Cents einzuschicken — um so viel war der Erlös für den Mais geringer als die Fracht- und Commissionsgebühren.

Wer sich bei diesen äußerst geringen Preisen seines Viehstandes entledigt, der verschleudert die Arbeit von Jahren für ein Nichts und wer ihn hält, weiter züchtet, mag die Verluste, die in den letzten Jahren durch die Viehzucht entstanden sind, noch um weitere Verluste vergrößern. Möglich — aber es kann auch anders kommen, die Preise können wieder steigen, müssen steigen, da sie so weit unter den Erzeugungskosten angelangt sind. Man erinnere sich daran, daß vor kurzen Jahren es mit der Schafzucht nicht besser bestellt war. Dasselbe Schaf, welches man zu der Zeit unter einem Dollar ausbot, ohne einen Käufer zu finden, bezahlt man jetzt mit drei, vier oder gar fünf Dollars.

Der Farmer des Westens bedarf der Viehzucht, um die Erzeugnisse seiner Felder in Fleisch, Butter, Käse oder Milch zu verwandeln, damit die Bahnfrachten ihm nicht die Frucht seines Fleißes rauben, und in den länger bebauten Gegenden gewinnt nebenbei die Düngerfrage mehr und mehr an Bedeutung. Ehe man eine solch einschneidende Maßregel als die Abschaffung des Viehstandes beschließt, sollte man sich mindestens der Folgen bewußt sein und nicht unbeachtet lassen, daß man nicht der Einzige ist, der mit solchen Absichten sich trägt, daß es sich noch nie gelohnt hat, das zu thun, was Alle thun wollen; daß das vermehrte Angebot die Preise noch mehr drückt, daß, wenn alle Farmer ihren Mais, ihr Heu u. s. w., statt den größten Theil davon zu verfüttern, auf den Markt bringen, der Preis ein geringer sein muß, da es an Käufern fehlt; daß eine Menge Kuhfutter mit Nutzen nur auf der Farm verfüttert und verwerthet werden kann; daß mit Sicherheit die Zeit vorauszusehen ist, wo die wirthschaftliche Noth zur Umkehr, zur Wiederbeschaffung desselben Viehstandes, dann aber zu weit höheren Preisen führen muß.

Schließlich möge hier zur Warnung eine Stelle aus einer Schilderung der Grundursachen der Hungersnoth in Rußland Platz finden; sie ist fast wörtlich auf unsere Verhältnisse anwendbar.

„Ein großer Mangel im russischen Wirthschaftsleben ist auch der Umstand, daß hier die landwirthschaftlichen Producte fast gar nicht verarbeitet werden. Der russische Landwirth verkauft das meiste, was er erntet, im rohen Zustande und löst daher auch nur den niedrigsten Preis dafür. Ein weiterer, noch viel zu wenig beachteter Schaden, den er dadurch erleidet, ist, daß er dem Boden die Abfälle entzieht, welche bei fast allen landwirthschaftlichen Gewerben vorkommen und namentlich auch als Düngmittel Verwendung finden. In der Käse-Fabrikation und Buttergewinnung haben die Russen bisher nur schwächliche Versuche gemacht, ebenso in der Stärkefabrikation; andere landwirthschaftlich-technische Betriebe (mit Ausnahme der Spiritus- und Branntweinbrennerei) giebt es überhaupt nicht und es geschieht auch nichts, um sie ins Leben zu rufen."

[Ill. Stztg.]

Das arme Pferd.

Ein Thier, das dem Menschen Hilfe leistet, hat um so größeren Anspruch auf Schutz, je wichtiger diese Dinge sind, und je höher die Entwicklungsstufe ist, auf der es steht. Beides trifft im vollsten Maße beim Pferde zu — und doch wird nirgends das Ausnutzungssystem in so schändlicher, jeder Menschlichkeit spottenden Weise betrieben, wie ihm gegenüber.

Arbeitend giebt das Pferd dem Menschen seine ganze Kraft hin; unter Anstrengungen, und oft unter Entbehrungen und Mißhandlungen jeder Art, wird es alt und schwach. Und grade dann beginnen seine härtesten Leiden.

Wenige haben einen Begriff von dem Dulderleben eines altersschwachen Pferdes, welches immer noch schwer arbeiten muß. Ungewöhnliche Anstrengungen und körperliche Schmerzen sind für gesunde, kräftige Thiere höchstens eine Quälerei; für ein altersschwaches oder gar krankes Pferd sind sie eine namenlose Grausamkeit. Und nun wirken Hunger, Durst, Hitze oder Kälte, Ermattung bis zum Tode, und dabei die anstrengendste Arbeit zu gleicher Zeit auf ein solch elendes Thier ein. Droht es dann zu erliegen, so wird es noch mit der Peitsche bearbeitet; gerade dann erst findet diese als rechtes Marterwerkzeug die raffinirteste Anwendung. Und eine derartige Ausnutzung alter, unglücklicher Thiere („Schindmähren" nennt sie das Volk) können wir in zahllosen Fällen, in der Stadt wie auf dem Lande, Tag für Tag wahrnehmen, ohne daß sich eine Behörde unserer christlichen Staaten darum bekümmerte.

Wenn diesem schrecklichen Uebelstande, der geradezu ein Schandfleck für unsere Cultur ist, abgeholfen werden soll, so könnte es nur im Wege einer gesetzlichen Bestimmung geschehen, wonach der Gebrauch kranker, mit äußeren Schäden behafteter, lahmer und abgetriebener Zugthiere nicht geduldet wird. Es müßte in jedem größeren Orte eine Commission von Sachverständigen geben, welche zu entscheiden hätte, ob ein Pferd noch so beschaffen ist, daß es zur Arbeit verwendet werden kann, oder ob es dem Pferdeschlächter übergeben werden muß. (Thierschutz-Corresp.)

— Das Buch „Unsere Hausthiere", welches wir als Prämie geben, ist für jeden Farmer von großem Interesse und Nutzen. Leset die Anzeige auf der ersten Spalte dieser Seite.

— Koffer aus Papier sind die neueste Errungenschaft des Erfindungsgeistes; sie sollen unzerstörbar sein.

Rauher Hals,

Brustbräune, Erkältung, Husten, Engbrüstigkeit und selbst Auszehrung in den Anfangsstadien werden durch Ayer's Cherry-Pectoral überwunden. Sänger, Schauspieler, Auktionäre, öffentliche Redner, Prediger, Lehrer und alle, deren Stimmorgane leicht eine Störung erleiden, finden in diesem wunderbaren und sehr bekannten Präparate ein sicheres Heilmittel. Für plötzliche Fälle von häutiger Bräune, Keuchhusten und dergleichen sollte man es in jedem Hause halten.

„Vor zwei Jahren hatte ich sehr an rauhem Hals

Und Brustbräune

zu leiden. Alle gewöhnlichen Mittel waren erfolglos, und ich verzweifelte fast am Leben. Zuletzt kam mir Ayer's Cherry-Pectoral in den Sinn, und nachdem ich zwei Flaschen davon verbraucht hatte, war ich geheilt." — Chas. Gambini, Smith's Ranch, Sonoma Co., Cal.

„Für Husten giebt es nichts Besseres als Ayer's Cherry-Pectoral. Ich wende nichts anderes an." — Annie S. Butler, Providence, R. I.

W. H. Graff & Co., Apotheker in Carson, Iowa, erklären: „Alle Kehl- und Lungenkrankheiten werden rasch

Geheilt durch

Ayer's Cherry-Pectoral. Es steht allen andern Mitteln voran."

„Im Januar 1889 erkrankte ich an den Masern und dem Scharlachfieber, und da ich zu früh ins Freie ging, so zog ich mir eine heftige Erkältung auf die Lunge. Ich mußte mich zu Bette legen, und war so krank, daß die Aerzte an meinem Aufkommen verzweifelten, indem sie glaubten, ich habe die galoppirende Schwindsucht. Man empfahl mir eine Luftveränderung, aber ich fing an Ayer's Cherry-Pectoral einzunehmen, und es gewährte mir bald Linderung. Nachdem ich einige Flaschen verbraucht hatte, war ich geheilt, und bin jetzt so gesund und kräftig wie je." — John Dillander, Cranesman an der Dampfschaufel der G. S. & S. F. R. R. Co., Justin, Texas.

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

TRADE MARK

TROPFEN

das beste Mittel gegen

Unverdaulichkeit.

Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, keines der angewandten Mittel wollte mir helfen, bis ich Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese Tropfen stellten mich in kurzer Zeit wieder her. — Christian Leyhe, 2016 Orleans-Straße, Baltimore, Md.

Kopfschmerzen.

Ich litt häufig an Kopfschmerzen und alle Mittel die dagegen angewandt wurden, waren erfolglos; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche mir jedesmal Linderung schafften. — Wm. Bohn, Lancaster, Pa.

Verstopfung.

Jahre lang litt ich an Verstopfung, heftigen Störungen des Magens, schlechtem Appetit, Schlaflosigkeit, rc. Die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Tropfen bringt stets Besserung. — Jakob Zeller, Ottawa, Ills.

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

gegen alle Krankheiten der

Brust, der Lungen und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cts.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

21. October 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Besondere Belohnung für Abonnentensammler.

Um der „Rundschau" eine noch größere Verbreitung zu geben sehen wir uns veranlaßt, Diejenigen, welche sich bemühen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Wir geben:

Für einen neuen Abonnenten 12 Couverte und 12 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für zwei neue Abonnenten 25 Couverte und 25 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für drei neue Abonnenten 50 Couverte und 50 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für jeden neuen Abonnenten über drei erhält der betreffende Sammler 15 Couverte und 15 Briefbögen mehr.

Bedingungen.

1. Die gesammelten Abonnenten müssen neue sein.
2. Die Bezahlung für das Blatt muß mit der Bestellung eingesandt werden.
3. Der Sammler muß außer dem Namen und der Adresse des neuen Abonnenten seinen eigenen Namen und Adresse, welche auf die Briefbögen und Couverte gedruckt werden, deutlich angeben.
4. Der neue Abonnent selbst ist zu einer Gratisprämie oder wenn er mehr als 75 Cents für die „Rundschau" bezahlt, zur betreffenden Prämie gegen Aufbezahlung berechtigt.
5. Wenn ein Sammler Aussicht hat mehrere Abonnenten zu gewinnen, dies aber längere Zeit in Anspruch nimmt, so kann er die Namen der Abonnenten einzeln einschicken und sich erst nachdem er den letzten eingesandt hat von uns die auf ihn entfallende Anzahl bedruckter Briefbögen und Couverte schicken lassen.

Die Rundschau-Prämien.

Die auf der zweiten Seite dieser Nummer befindliche Prämienliste ist für jeden Leser von Interesse und sollte sorgfältig durchgelesen werden. Wie ersichtlich, haben wir zwei Classen von Prämien, solche die wir ganz umsonst geben, daher „Gratisprämien" genannt und solche die wir gegen Aufbezahlung abgeben. Die Gratisprämien sind von 1 bis 5 nummerirt, die Aufbezahlungsprämien von 6 bis 11. Das nützliche Buch „Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande", dessen Beschreibung man in der betreffenden Anzeige auf der zweiten Seite findet, erhält jeder Abonnent, der mehr als 75 Cents für die „Rundschau" bezahlt, und außerdem erhält er noch die betreffende Aufbezahlungsprämie. Wer sich daher für eine Aufbezahlung entscheidet, erhält zwei Prämien, von denen die eine das Buch „Unsere Hausthiere" ist.

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

— Die einzige im canadischen Nordwesten erscheinende deutsche Zeitung „Der Nordwesten", herausgegeben in Winnipeg, Man., erscheint von nun an achtseitig. Für das rasch aufblühende Land des harten Weizens, dessen deutsche Bevölkerung sich durch die Einwanderung so schnell vermehrt, ist das Blatt, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, auch jetzt noch nicht zu groß. Da der Preis derselbe ist wie derjenige der vierseitigen Ausgabe, zwei Dollar per Jahr, so ist dem hübsch ausgestatteten „Nordwesten" ein tüchtiger Abonnentenzuwachs zu wünschen.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und eine von den Gratisprämien kosten zusammen nur einen Dollar.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Johann F. Friesen, Neuendorf, Post Chortitz, Gouv. Ekaterinoslaw, Südrußland, bittet um die Adresse seines Onkels Johann Klassen und um die von Jacob Penner, Peter Friesen. Julius Schellenberg, und Franz Wulfen, alle in Amerika. — Er würde auch gerne nach Amerika auswandern, da es ihm in Rußland schlecht geht, doch möchte er sich zuerst von den Genannten Rath erholen.

Das Schreien der Säuglinge.

Prof. Niclam sagt: „Das Schreien ist dem Säugling die wichtigste Brustmuskelübung; es ist ihm das beste Mittel, den Blutumlauf im Körper zu erregen. Jedes körperliche Unbehagen verkündet er durch Schreien, und Schlaf und Schreien sind seine besten Arzneimittel, wodurch geringe Gesundheitsstörungen ausgeglichen werden. Mit dem Schlafe kommt das Gleichgewicht der körperlichen Verrichtungen wieder in Ordnung, mit dem Schreien arbeitet er sich gewaltsam in die regelmäßige Lebensordnung wieder hinein.... Das Schreien ist die Turnübung der Säuglinge. Deshalb ist der Gebrauch jener Mütter albern und unverständig zu nennen, welche den Säugling durch Schaukeln und Wiegen betäuben, welche ihm einen Lutschbeutel in den Mund stopfen und ihn hindern, seinem nothwendigsten Naturbedürfniß Folge zu leisten!

„Der Ausdruck des Neugeborenen und Säuglings ist ein anderer als der des Erwachsenen. Wenn der Erwachsene schreit, so drückt das Schmerz aus; bei einem Gefühl, welches uns höchstens zum Recken der Glieder nöthigt, schreit der Säugling bereits — denn er schreit fast immer, wenn er etwas wahrnimmt. Oft schreit er nur aus Wohlbehagen, aus Bedürfniß zum Schreien. Man muß sich in seine Art zu empfinden hineinzudenken versuchen, wenn man ihm gerecht werden will; die Mütter, welche von sich aus den Neugeborenen betrachten und nach ihren eigenen Bedürfnissen behandeln wollen, sind grausam gegen denselben. Der Erwachsene kann spaziren gehen, kann arbeiten, kann turnen, um seine Kräfte zu üben; der Säugling kann nur schreien. Wollt ihr ihm dieses einzige Mittel zur Bethätigung seiner Kräfte behindern, weil — es euch unangenehm klingt? Um wie viel glücklicher wäre dann das neugeborene Thier, welches frei seinen Bedürfnissen Folge leisten darf! — Der Säugling muß schreien: Schreikinder =Gedeihkinder."

Daraus folgt aber nun nicht, daß man die Säuglinge ruhig weiter schreien lassen soll, ohne sich darnach umzusehen, ob sie die Windeln nicht drücken &c. — „Hausdoctor".

Katzen als Rattenvertilger.

Die Katze ist das beste Mittel zur Vertreibung der Ratten; es sollte aber keine Lieblingskatzen geben. Die einzige nützliche Katze ist die, welche bei der Scheune oder Stallung auferzogen und nie im Hause gefüttert worden ist.

Die Katze muß leider auch als Räuberin und Mörderin junger Küchlein angesehen werden. Sie ist manchmal ein nothwendiges Uebel, und man muß sie als solches betrachten, indem man die Küchlein vor ihr beschützt. Auch die Lieblingskatze fängt und verzehrt gern junge Hühner, tödtet dafür aber keine Ratten, weil sie nicht gezwungen ist, ihre Nahrung selbst zu suchen. Eine Katze, die zur Rattenjagd gezwungen wird, macht sich diesem Ungeziefer zum Schrecken. Wenn sie dabei auch hin und wieder ein Küchlein fängt, so richtet sie doch nicht ein Zehntel des Schadens an, den ein Paar Ratten anzurichten vermögen.

Eine Katze sollte in der Familie des Farmers keine Bekanntschaft haben. Niemand sollte sie verletzen oder unfreundlich behandeln, aber man dulde auch keine Vertraulichkeit und gebe ihr keinen Bissen zu fressen. Von der Zeit ihrer Entwöhnung an, bis zum vollen Wuchse muß sie in der Scheune oder im Stalle gehalten werden. Wenn die Ratten und Mäuse völlig verschwunden sind, darf man ihr zuweilen etwas Fleisch verabreichen; so lange aber eine Ratte übrig ist, darf man die Katze nicht verzärteln.

Allerlei.

— Kansas soll die reinste amerikanische Bevölkerung besitzen, fast 90 Procent der Einwohner sind weiß und im Lande geboren.

— Eine Handvoll Roheisen ist fünf Cents werth; in Stahl umgewandelt, kann man etwa 110,000 Uhrfedern daraus herstellen, deren Werth über $16,000 beträgt.

— Ein politisch Lied ein garstig Lied! In Kansas findet demnächst eine Wahl statt. Die Zeitungen in jenem Staate wimmeln jetzt von „Pallitix" und die Leute finden jedenfalls Gefallen daran, sonst würden's die Zeitungen nicht thun.

— Einer ziemlich genauen Schätzung nach wird die heurige Zuckerernte in den Staaten Kansas, Nebraska, Utah und Californien, von denen der erstere ausschließlich Sorghum-Zucker, die übrigen Staaten Runkelrüben-Zucker erzeugen, im Ganzen 27,000,000 ergeben.

— Während der Ausstellung des „heiligen Rockes" wurde in Trier in fünf fremden Sprachen Beichte gehört. Elf Beichtväter lauschten den Bekenntnissen französischer, fünf denen italienischer Sprache, überdies absolvirten vier holländische, zwei englische und ein spanischer Priester ihre Landsleute von ihren Sünden.

— John D. Rockefeller, der Petroleumkönig, ist 150 Millionen Dollars werth, aber er hat seine Gesundheit als Preis für diesen Haufen Gold bezahlt. Um seine Nerven zu repariren, hat er den ganzen Sommer über auf seiner Farm wie ein gewöhnlicher Taglöhner geschafft, gepflügt, geerntet und Holz gesägt. Er hat zu spät ausgefunden, daß die Gesundheit auch mit 150 Millionen schlecht bezahlt ist.

— Die Einwanderung aus Deutschland in den letzten acht Monaten des laufenden Jahres ist um 20,000 Köpfe größer gewesen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Einwanderung aus Rußland hat in der gleichen Periode um 16,000, die aus Polen um 10,500, die aus Italien um 11,000, die aus Skandinavien um 8000 zugenommen. Die Einwanderung aus England, Schottland und Irland ist ziemlich unverändert geblieben.

— In Rußland verhungern Tausende von Menschen und in Californien hat man 60,000 Bushel Kartoffeln in der Erde verfaulen lassen, weil es sich nicht bezahlt hätte, sie aus dem Boden zu schaufeln. Es wäre aber ein Werk der Nächstenliebe gewesen, wenn die Besitzer dieser 60,000 Bushel Kartoffeln jeder einen oder zwei Tage geopfert und ihren Theil ausgegraben hätten um sie den „hungernden Mitmenschen" in Rußland zu schicken. Eisenbahn- und Schiffgesellschaften hätten gewetteifert in dem Bestreben diese Liebesgabe umsonst zu befördern.

—Am 9. October wurde in Omaha, der Hauptstadt, Nebraskas, ein Neger, der an einem fünfjährigen Mädchen ein unnennbares Verbrechen begangen, welches den Tod des Kindes zur Folge hatte, von einer wüthenden Volksmenge aus dem Gefängnisse geholt, zu Tode getreten und der Leichnam an einem Pfahl in der Straße aufgehängt. Sieben der Rädelsführer der Schandthat wurden daraufhin verhaftet, aber sofort wieder freigelassen, als die Behörden sahen, daß die ungezügelte Menge entschlossen sei, das Gefängniß nochmals zu stürmen und die Sieben zu befreien. Mit der Majestät des Gesetzes in Amerika happert's gewaltig.

— Im Staate Texas, wahrscheinlich auch in anderen südlichen Staaten, richtet eine Krankheit große Verheerungen unter den Baumwollstauden an. Die Pflanzen werden plötzlich welk und sterben ab. Gewöhnlich macht die Krankheit gegen das Ende des Monats Juni oder anfangs Juli ihr Erscheinen. Bei genauerer Untersuchung sollen sich indessen an den jungen Pflanzen schon während der ersten Hälfte des Monats Mai Spuren der Krankheit erkennen lassen. Häufig werden anfangs nur einzelne Sträuche von dem Uebel befallen. Später erstreckt sich dasselbe auf eine größere oder geringere Anzahl benachbarter Pflanzen. Die Krankheit greift rasch um sich und läßt sich durch kein bekanntes Mittel bekämpfen. Mehrjähriger Fruchtwechsel soll der einzige Ausweg sein.

— Chandler, die Hauptstadt des am 22. September der Ansiedlung eröffneten Landes im Indianergebiet ist wieder ein Beweis, daß die Zeit der Wunder noch nicht vorüber ist, wie nachstehender Bericht an die „Westl. Post" darthut: Das Städtchen Chandler, welches heute (15. Oct.) vor acht Tagen um 12 Uhr mittags noch durch kein Zelt, viel weniger ein Haus, gekennzeichnet war, ist wie durch Zauber entstanden und auf allen Seiten tauchen zwischen den Bäumen an den 80 Fuß breiten Straßen Geschäfts- und Wohnhäuser empor. Seine 1500 Einwohner sind in reger Thätigkeit und schaufeln und zimmern Tag und Nacht, und als Resultat weisen sie schon ein großes Schnittwaarengeschäft, drei Gemischtwaaren- und drei Eisenwaarengeschäfte, einen Schuhladen, Apotheke, Leihstall und drei Restaurationen auf. Der unvermeidliche „Candy-Store" ist auch schon da und ein schönes Hotel in Angriff genommen.

— Man schreibt aus Trier unterm 27. September: „Heute ist die letzte Woche der Ausstellung des heiligen Rockes angebrochen. Noch wenige Tage und das seltsame Bild, welches unsere gute Stadt die vergangenen Monate darbot, wird wieder der gemüthlichen Trierischen Alltagsphysiognomie Platz machen. So ziemlich alle Welt in Trier sehnt das Ende der Ausstellung herbei, nicht am wenigsten die Domgeistlichkeit, für welche mit der Ausstellung des „heiligen Rockes" eine erdrückende körperliche und geistige Arbeit verbunden war. Die Trierische Bürgerschaft, welche sich in ihrer Hoffnung auf einen glänzenden Verdienst während der Ausstellungszeit so arg getäuscht sah, hat auch kein Verlangen danach, die Wallfahrtszeit über den 3. October ausgedehnt zu sehen. Die Pilger würden ja doch nicht von ihrer Gewohnheit lassen, Alles aus ihrer Heimath mit herbeizuschleppen, was für des Leibes Nahrung und Nothdurft vonnöthen ist. Diese Angst vor der angeblichen Theuerung in Trier streift an das Komische. Nicht einmal den Kaffee kaufen die Wallfahrer bei uns, sondern bringen ihn gemahlen mit und erbitten sich von den Trierern nur das heiße Wasser. An Schinken, Speck, Butter und Käse tragen die Pilger solche Quantitäten bei sich, daß sie die gesammte Bewohnerschaft Triers mit ernähren könnten. Auf die Gefahr hin, hie und da Anstoß zu erregen, müssen wir auch noch der Flohplage gedenken, welche die Wallfahrt über unsere gute Stadt gebracht hat. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen! In den Droschken, den Pferdebahnwagen, vor Allem aber in den Massenquartieren wimmelt es von Flöhen, worunter nach und nach ganz Trier zu leiden hat. Der Einzelne steht dieser Plage vollständig machtlos gegenüber. Er mag sich jeden Tag zwölf Mal umkleiden, so wird er diese abscheulichen Plagegeister doch nicht los. Die Trierische Damenwelt ist in Verzweiflung."

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und eine von den Gratisprämien kosten zusammen nur einen Dollar.

Gemeinnütziges.

— Ein sicheres Mittel gegen die Croup (häutige Bräune). — Man koche ungesalzene Schweinsfüße in Wasser und lasse sie über Nacht darin stehen. Am Morgen nehme man das auf der Oberfläche vorhandene feste Fett und koche es in einem Blechgeschirr bis alles Wasser daraus verdunstet ist. Das reine Fett fülle man in eine Flasche und verkorke diese gut. Bei den ersten Anzeichen von Bräune gebe man dem Patienten alle 15 Minuten einen Theelöffel von dem öl-ähnlichen Fette und reibe damit auch Brust und Hals gut ein. Ein berühmter Arzt behauptet, daß sich die häutige Bräune gar nicht entwickeln kann, wenn dieses Schweinsfüße-Oel gleich bei den ersten Anzeichen der Krankheit angewandt wird.

— Das Buch „Unsere Hausthiere", welches wir als Prämie geben, ist für jeden Farmer von großem Interesse und Nutzen. Leset die Anzeige auf der zweiten Seite.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE
Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.
42'90—41'91.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. Oct. Herr Charles Murphy, Specialvertreter des amerikanischen Ackerbaudepartements in Europa, ist in Berlin eingetroffen, mit dem Auftrage, die Aufmersamkeit der deutschen Regiernng auf die Bedeutung des Wälschkorns als Nahrungsmittel zu lenken. Herrn Murphy's Anwesenheit in Berlin hat bereits die Erneuerung eines aus Beamten des Medicinal- und Militärdepartements zusammengesetzten Specialausschusses zur Folge gehabt, welcher die Frage, ob sich aus Welschkorn gebackenes Brod für's Militär eigne, untersuchen soll. Ferner hat die deutsche Regierung bereits von ihren Consuln und ihrem diplomatischen Vertreter in den Ver. Staaten Erkundigungen über diese Welschkornfrage eingefordert.

Großbritannien. — London, 14. Oct. Der furchbare Sturm, der seit den letzten 24 Stunden England, Irland und den südlichen Theil von Schottland heimgesucht und bereits einen ungeheueren Schaden, besonders in den Seestädten, angerichtet und zahlreiche Schiffe zerstört hat, hat heute mit unverminderter Heftigkeit angedauert: In Städten und größeren Ortschaften wurden Schornsteine und Dachziegel massenhaft nach allen Richtungen weggeweht, Holzhäuser krachten zusammen wie Kartenhäuser, Niemand konnte während der größten Heftigkeit des Sturmes einen Fuß vor die Thüre setzen und aller Verkehr auf den Eisenbahnen, Landstraßen oder zu Wasser war beinahe gänzlich gehemmt Aus allen Theilen des Landes laufen Nachrichten ein über den angerichteten Schaden und über die Lebensgefahr, in der eine Menge Personen geschwebt haben. Die Landstraßen sind besäet mit umgefallenen Bäumen, Telegraphenpfosten und dem Drahtgewirr der letzteren. Auch nicht annähernd kann die Höhe des zu Wasser und zu Land angerichteten Schadens oder der Lebensverlust festgestellt werden. Ununterbrochen treffen Berichte über die verheerenden Wirkungen des Orkans ein.

London, 16. Oct. Zweimal innerhalb der letzten 48 Stunden hat der Sturm nachgelassen, um jedesmal mit erneuerter Wuth loszubrechen. Den heutigen Morgendepeschen zufolge wüthet der Sturm im St. George's Canal heftiger, als zuvor.

Plymouth, 16. Oct. Der britische Dampfer Parramatta ist heute hier eingetroffen. Derselbe hatte im Golf von Aden wegen Zerbrechens eines Kolbens an der Eismaschine einen zweistündigen Aufenthalt. In Folge des ungewöhnlich heißen Wetters verdarben 20,000 ausgeschlachtete australische Schafe, welche im Kühlraum des Dampfers untergebracht waren, um in London verkauft zu werden.

Rußland. — London, 12. Oct. Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Rußlands besagen, daß Unmassen von Bauern aus den Landdistricten in die Städte strömen, um dem Hungertode zu entgehen. Mindestens 55,000 sind allein durch Tuinien gekommen, um Nahrung zu suchen. Viele brechen vor Erschöpfung an den Landstraßen zusammen. Außer vom Hunger haben die Aermsten auch von der Kälte zu leiden, die schon in ganzer Strenge hereingebrochen ist. Brandstiftung und Plünderung sind an der Tagesordnung. Die aus Kiew, Astrachan, Moskau und Odessa vertriebenen armen Juden vermehren noch die Reihen der Tausende von Nothleidenden. Die Localbehörden sind in Folge von Geldmangel außer Stande, zu helfen. Die Bildung von Hilfscommittees zur Vertheilung von Brodkorn an die Nothleidenden hat aufgehört.

St. Petersburg, 14. Oct. In den von der Hungersnoth heimgesuchten Provinzen des Reiches sind ärztliche Conferenzen zusammenberufen worden. Scorbut und Typhus sind zu der Geißel des Hungers hinzugekommen. Dem „Novosti" zufolge herrscht in 13 Gouvernements des Reiches Hungersnoth und 4 Millionen Menschen befinden sich in der äußersten Noth. Die Regierung macht bedeutende Getreideankäufe für die Unterstützung der Bauern in den Hungerdistricten während der Wintermonate. Die erste Unterstützung wird den Nothleidenden der Wolgadistricte zu Theil, da es für unumgänglich nöthig erachtet wird, Hilfe zu leisten, ehe die Wolga zugefroren ist. Vierzig Pfund Weizen werden pro Kopf ausgetheilt werden.

London, 14. Oct. Eine Depesche an die hiesige „Daily News" aus St. Petersburg meldet, daß eine revolutionäre Gesellschaft in Kiew die Hungersnoth zur Erregung eines Aufstandes benutzen wolle. Russische Verbannte in der Schweiz und in Frankreich sind die Leiter der Bewegung. Die Behörden haben die geheimen literarischen Vereine der Studenten aufgelöst, alle unter dem Namen Debatten zusammenberufenen Versammlungen verboten und die Bücher der Clubs confiscirt. Eine von Studenten berufene Versammlung, um die Behörden zur Freilassung ihrer verhafteten Genossen zu veranlassen, hatte weiter nichts als eine Drohung des Gouverneuers zur Folge, daß er das Universitätsgebäude mit Kosaken umzingeln werde. Die russische Regierung unterhandelt wegen des Ankaufs großer Mengen Brodstoffe in den Vereinigten Staaten.

London, 14. Oct. In St. Petersburg herrscht große Entrüstung über die Entdeckung, daß russische Regierungsbeamte, die zur Unterstützung der Nothleidenden von der Regierungscasse bewilligten Gelder theilweise unterschlagen haben und daß die Bauern in Folge dessen ohne Hilfe geblieben sind. Eine Untersuchung der Unterschleife ist im Gange.

St. Petersburg, 15. Oct. Die Bauern im Gouv. Samara, haben dem Czaren eine Depesche übersandt, worin es heißt: „Wir nagen am Hungertuche. Die Regierung thut nichts, uns beizustehen und unsere einzige Hoffnung ruht bei Dir. Unser Vater und Czar, laß' uns nicht Hungers sterben." Es wird amtlich gemeldet, daß in dreizehn Provinzen des Reiches die Ernte gänzlich und in sieben anderen zum Theil mißrathen ist. Die Czarin hat 20 Millionen Rubel aus ihrer Privatkasse zum Besten der Nothleidenden beigesteuert.

Was ein Dollar alles thut.

Ein Dollar bringt die „Rundschau" ein ganzes Jahr lang ins Haus und außerdem das nützliche Buch „Unsere Hausthiere" und eine von den in unserer Prämienliste aufgeführten Gratisprämien.

Russische Specifische Mittel

Es sind keine gewöhnlichen Patentmittel, wie sie hier zu Hunderten und Tausenden den Leidenden geboten werden. Sie sind kein Humbug, wie Viele meinen. Die Mittel sind:

1. **Sadwa** curirt Krämpfe und Fallsucht. Preis $1.00.
2. **Uralina** ist das beste Mittel, wenn man nicht Urin lassen kann. Es hebt alle Darmleiden sehr schnell. Heilt Blasen- und Nierenkrankheiten. Preis $1.00.
3. **Sibirine** ist das größte Magenmittel, das es giebt. Heilt alle Magenbeschwerden, Leberleiden, Stuhlverstopfung und alle Leiden, die von Unverdaulichkeit herrühren. Preis $1.00.
4 **Anti Reptile** heilt jeden Schlangenbiß und Insectenstich. Preis $2.00.
5 **Russische Salbe** ist das größte Mittel um alle Wunden und Geschwüre zu heilen. Preis 50 Cents per Schachtel.
6. **Russische Zahnschmerz-Tropfen** curiren jeden Zahnschmerz augenblicklich. Preis 25 Cents.

Ferner habe ich auch: Russische
Hoffmannstropfen in voller Stärke 4 Unz. 75c
Pfeffermünztropfen „ „ „ 4 „ 75c
Schlagwasser ....4 „ $1.00
Colik und Krampfcoliktropfen ....2 „ 1.00
Fliegender Spiritus für Rheumatismus und Neuralgie..............4 Unzen 75c
Russische Fiebertropfen $1.00

Hauptagent: **Dr. F. Bersuch, Hanover, Kansas.**

Alle Mittel können von mir bezogen werden. Prediger Lehrer und Apotheker als Localagenten verlangt! 36'91—9'92

Zur Nachricht.

Die russischen specifischen Mittel werden von jetzt an von der Russian Medical Co. hier in Amerika zubereitet werden. Die Ausfuhr der Mittel aus Rußland wurde unmöglich, weshalb sich die Moskauer medicinische Gesellschaft veranlaßt sah den Freibrief sammt den geheim gehaltenen Recepten herauszugeben und da zu gleicher Zeit der Ober-Chemiker behauptete, daß die Mittel durch den langen Transport an Kraft und Wirkung verlieren und die jetzt hierzulande bereiteten die eingeführten an Kraft und Wirkung übertreffen, so wurde von Seiten der Moskauer medicinischen Gesellschaft kein Widerspruch erhoben.

Ich bezeuge, daß die jetzt hier bereiteten russischen specifischen Mittel aus denselben Pflanzen und Substanzen hergestellt werden, wie die in Rußland bereiteten und hoffe, daß von Seiten des geehrten Publikums kein Bedenken dagegen aufkommen und Alles in alter Ordnung bleiben wird.

Dr. F. Bersuch,
alleiniger Haupt-Agent der
American-Russian Medical Co.,
Hanover, Kansas.

G. Löbsack's
Pflanzen-Syrup
—und—
Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen- und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
Cor. Dunham & Quimby Avs.,
Cleveland, Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
☞ 6 Flaschen: $2.50.☜

Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

☞ Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.

17'91—16'92.

Forni's
Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 283 Ogden Ave., Chicago, Jll.

19'91—18'92.

Pastor Königs Nerven Stärker

Schlaflosigkeit geheilt. V.

St. Sevrin, Kylerton P. O., Pa.

Es diene Jedem zur gefl. Kenntniß daß ich Pastor König's Nerven-Stärker mit dem allerbesten Erfolge gegen Schlaflosigkeit anwandte. Gewiß ist der leidenden Menschheit durch dieses Mittel ein großer Dienst erwiesen. E. Franck, Pfarrer.

St. Paulin, Queb., Febr. 1890.

Es freut mich, günstig über die Wirkung von „Pastor König's Nerven-Stärker berichten zu können, weil ich sehr lange an Nervösität litt, welche durch Unverdaulichkeit entstand, seit dem Gebrauch des Mittels aber gründlich kurirt bin. Aehnliche Erfahrungen machten auch einige meiner Kollegen und bin deshalb von der Zuverlässigkeit des Mittels überzeugt.

J. E. Lafleche, Pfarrer.

Drabbock, Pa., 10. Dec. '88.

Nachdem ich drei Jahre lang an allgemeiner Nervenschwäche gelitten, hatte ein Drittel Flasche von Pastor König's Nerven-Stärker den ewünschten Erfolg.

F. M. Mulla.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Paul, Minn., 11. October. Fünfzig aus Rußland verbannte jüdische Familien werden in Bälde bei Mille Lacs an der Great Northwestern-Bahn angesiedelt werden. Herr James Hill, Präsident der Bahn, hat 50 Häuser einrichten lassen und dem Ausschuß vom Fond des Barons Hirsch zur Verfügung gestellt. Während des Winters werden den Verbannten alle Lebensmittel unentgeltlich geliefert werden.

New York, 12. October. Sämmtliche Dampfer, welche während der letzten Woche nach diesem Hafen unterwegs waren, hatten mit den schwersten Stürmen zu kämpfen, die je in ihren „Logbüchern" verzeichnet worden sind.

Vancouver, B. C., 13. October. Der canadische Dampfer Empreß of India kam heute von China und Japan an. Als sich der Dampfer einige Tage auf See befand, wurde Demetrius Kohoplitsky, ein entsprungener sibirischer Sträfling, an Bord aufgefunden. Er war zu sechszehnjähriger Strafe in den Bergwerken verurtheilt worden, aber es gelang ihm, nach sechs Jahren zu entspringen.

St. Paul, Minn., 13. October. Das Wetter der letzten paar Wochen hat die Folgen des zu Anfang der Saison herrschenden guten Wetters in Norddakota großentheils zu nichte gemacht. Die Verluste der Farmer des Nordwestens dürften in die Millionen gehen. Der Schaden kann bis jetzt nur oberflächlich abgeschätzt werden, allein daß er bedeutend ist, ist außer Frage. Die Eisenbahnen hatten specielle Anstalten für Bewältigung großer Getreidemassen getroffen und die Farmer glaubten ebenfalls das Ihrige gethan zu haben. Der Weizenertrag war jedoch so bedeutend, daß keine Leute zum Einheimsen der Ernte zu bekommen waren und so mußte ein großer Theil in den Halmen stehen bleiben. Dann stellte sich heraus, daß es an Dreschmaschinen fehlte und in Folge dessen blieb mindestens die Hälfte ungedroschen, als das Regenwetter eintrat. Der Regen war so massenhaft, daß er ungeheure Verluste angerichtet hat. Obwohl es immer noch an Dreschmaterial fehlt, so hat doch der Regen die Arbeit um mehr als die halbe Zeit hinausgeschoben. Von Jamestown wird berichtet: Im Jimriverthale in Norddakota regnete und schneite es letzte Nacht. Heute schneite es und während der ganzen vergangenen Woche konnte nur an einem Tage gedroschen werden. An manchen Orten beginnt das Getreide in den Halmen auszukeimen. In Devilslake, im nördlichen Theile des Staates, fiel heute ein entsetzlicher Regen, der das Dreschen um mehrere Tage hinausschieben wird. Aus Mangel an Arbeitern konnte das Getreide nicht aufgeschichtet werden. Von Lakota, N. D., wird Schnee berichtet. Das Dreschen hat bald aufgehört und wenn nicht bald klares Wetter eintritt, dann wird befürchtet, daß ein großer Theil des Getreides zum Dreschen untauglich wird. Im nördlichen Theile Dakotas wird übrigens der Schaden mehr durch den Mangel an Arbeitern, als durch das ungünstige Wetter verursacht. Vom nordwestlichen Minnesota laufen beinahe dieselben Berichte ein wie von Nord-Dakota. Bei Crookston begann es gestern abermals zu regnen und es hörte während des Tages nicht wieder auf. Seit vier Wochen sind nur sehr wenige trockene Tage gewesen und die Farmer fangen an, muthlos zu werden. In Traverse County und im mittlern westlichen Minnesota ist der meiste Weizen noch ungedroschen und es fehlt sehr an Arbeitern und Maschinen.

Shenandoah, Pa, 13. October. Gestern Abend bemerkte der Locomotivführer Arnou, auf dem nach Shamokin auf der Lehigh Valley-Bahn gehenden Schnellzuge einen Gegenstand auf dem Geleise. Es gelang ihm die Locomotive noch rechtzeitig anzuhalten. Der Heizer sprang ab, um das Hinderniß zu entfernen, welches aus einem bösartigen Bulldog und dessen betrunkenem Herrn bestand, der grade auf dem Geleise seinen Schnapsrausch ausschlief. Der Hund war gefährlich und griff den Heizer an, der sich in Folge dessen sofort nach rückwärts hin flüchtete, um Hilfe zu holen. Es wurde der Versuch gemacht, die Bestie zu erschießen, aber dies ging nicht gut an, weil man sonst auch den Mann getroffen haben würde. Endlich kam ein Freund des Berauschten herzu, dem es gelang, den Hund so lange zu entfernen, bis man seinen Herrn vom Geleise geschafft hatte, dann konnte der Bahnzug nach halbstündigem Aufenthalt seine Reise fortsetzen.

New York, 14. October. Der furchtbare Sturm, welcher seit Sonntag hier gewüthet hat, hat an der Küste von Long Island einen furchtbaren Schaden angerichtet. In der Nähe von Rockaway rollten dreißig Fuß hohe Wellen über den Strand hin, und reißen Gebäude und Böte mit in die See hinaus.

San Antonio, Tex., 15. October. John H. Gardner, der seit fünf Jahren im Staate Sonora in Mexico als Baptistenmissionär thätig gewesen ist, ist heute von Hermosillo hier angekommen. Er sagt, die Dürre in jenem Staate sei seit Jahren die schrecklichste gewesen. Das Vieh im Guaymas-Thale und in den westlich davon gelegenen Züchtereien leide entsetzlich. Tausende Stück Rindvieh und Pferde wären verdurstet und verhungert, und die Viehzüchter befänden sich in größter Aufregung. Auch die Farmer befänden sich in trauriger Lage, da sie wegen des Wassermangels außer Stande gewesen wären, ihren Mais zu pflanzen. Sollte frühzeitiger Frost eintreten, so würde die jetzt auf den Feldern stehende Ernte ganz und gar verloren sein.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben.—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Ein Mann, der 40 Jahre Medicin praktizirt hat, sollte Salz von Zucker unterscheiden können; les't was er sagt.

Toledo, O., Jan. 10. 1887.

Hrn. F. J. Cheney & Co. — Meine Herren! — Ich bin seit 40 Jahren meist in der allgemeinen ärztlichen Praxis gewesen, und möchte sagen, daß in all meiner Praxis und Erfahrung ich nie ein Präparat gesehen habe, das ich mit so viel Vertrauen in Erfolg verschreiben konnte, als Hall's Katarrh Kur, fabricirt von Ihnen. Habe sie gar viele Male verschrieben, und Ihre Wirkung ist wundervoll, und möchte zum Schluß sagen, daß ich noch einen Fall von Katarrh zu finden habe, den sie nicht kuriren würde, wenn man sie den Anweisungen gemäß einnähme.

In Wahrheit der Ihrige
L. L. Gorsuch, M. D.,
Office 215 Summit Str.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh geben, der nicht mit Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann. Innerlich genommen.

F. J. Cheney & Co., Eigenth, Toledo, O.

Verkauft von Apothekern, 75 Cents. (No. 2)

Marktbericht.

16. October 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	97
Winterweizen, No. 2, roth	98
Mais, No. 2	53
Hafer, No. 2	27¾
Roggen, No. 2	83 —83½

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—6.45
Kühe, Bullen 2c.	2.25—3.10
Schweine	4.15—4.60
Schafe	4.50—4.80
Lämmer	3.75—5.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	92¼
Gerste, No. 2	62½

Viehmarkt.

Stiere	$2.50— 5.00
Kälber	1.50— 5.00
Bullen	1.25— 1.75
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.00— 3.25
Schweine	3.25— 4.75
Schafe	2.50— 4.00
Lämmer	3.50— 4.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	92

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	95¾—95⅞
Mais, No. 2	55
Hafer, No. 2	27¼
Roggen, No. 2	84

Viehmarkt.

Stiere	$2.90—5.90
Schweine	3.60—4.45
Schafe	2.30—4.70

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart,	84
No. 2, roth,	88
Mais, No. 2,	48¼
Hafer,	26½

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.65
Kühe	1.25—2.70
Schweine	3.25—4.50

Klee-, Gras-, Wald- und Gemüse-Sämereien

und landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt:
W. Wernich, Großhändler,
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

„Der Landwirth"

Größte landwirthschaftliche Zeitung Amerikas, erscheint illustrirt, zwei Mal monatlich. Probeblätter umsonst. 41'91–40'92

W. WERNICH, Milwaukee, Wis.

—Der—
Familienkalender
Deutsch. **für 1892** Englisch.

ist 48 Seiten stark, und enthält viele interessanten, wissenswerthen und nützlichen Aufsätze und mehrere Bilder, welche bekannte und interessante Begebenheiten aus der biblischen Geschichte darstellen.

Wer einen anständigen, praktischen, lesenswerthen, zuverlässigen Kalender wünscht, der frei ist von faulen Witzen und nichtssagenden Bildern, der findet im Familien-Kalender zu billigem Preise was er sucht.

1	Kalender portofrei	8c
2	„ „	15c
4	„ „	25c
12	„ „	60c
22	„ „	$1.00
100	„ „	4.25
100	„ per Expreß	3.50
144	„ „ „	5.00

Krebsbehandlung mit einer Salbe Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Meine Gattin hatte ein großes Krebsgeschwür. Nach 16tägiger Anwendung der Salbe des Dr. G. Gäde in Moundridge, Kansas, fiel das Geschwür allein ab. Es war 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit und 1 Zoll dick. Wer am Krebs leidet, der wende sich an Dr. Gäde. Es wird Niemand leid thun. Die Salbe wirkt wunderbar.

J. B. Schmitt, Moundridge, Kansas.

40'91—13'92

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
—OF—
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'90—36'91

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.

Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92.

K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

General-Agentur für Amerika
— von —
Funke's Schriften.

Durch den Massenbezug von Funke's Werken sind wir jetzt in den Stand gesetzt, außergewöhnliche Offerten an diesen Sachen zu bieten.

Der Wandel vor Gott. Dargelegt nach den Fußstapfen des Patriarchen Joseph	$1 00
Brod und Schwert. Ein Buch für hungernde, zweifelnde und kämpfende Herzen. 3. Auflage	1 00
Wie der Hirsch schreit. Predigten und Betrachtungen. 3 Auflage	1 00
Reisebilder und Heimathsklänge. Erste Reihe (12. Auflage). Zweite Reihe (6. Auflage). Dritte Reihe (5. Auflage). Jeder Band (Reihe)	1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt. Dargelegt nach den Fußstapfen Abrahams. 7. Auflage	1 25
Tägliche Andachten.—Neue wohlfeile Ausgabe, mit dem Porträt des Verfassers. Zwei Bände; 5. Auflage	2 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung. 5 Auflage	1 00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. 5 Auflage	1 00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. 4. Auflage	1 00
Freud', Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. 6. Auflage	1 25
St. Paulus zu Wasser und zu Lande. 6. Auflage	1 25
Die Schule des Lebens oder Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. 7. Auflage	1 00
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. 4 Auflage	1 00
Christliche Fragezeichen, oder wie man in schwierigen Fragen und Entscheidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. 12. Auflage	85
Neu. Christi Bild in Christi Nachfolgern, oder: Der Weg zur wahren Lebensfreude. 400 Seiten stark, schön gebunden, portofrei nur	1 25

Durch die Schriften Funke's weht ein erquickender Geist siegesmuthigen, weltüberwindenden Glaubens, der dem suchenden und zweifelnden Leser zu nicht geringem Segen gereichen wird. Der Verfasser versteht es meisterlich, die Kleinigkeiten des Lebens unter höhere Gesichtspunkte zu stellen. Mit aufmerksamem Auge und offenem Herzen beobachtet er die Menschen, denen er begegnet, und weiß ihnen stets eine Seite abzugewinnen, die sie interessant macht.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ueber Baltimore!
Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen
Baltimore und Bremen
direct,
durch die neuen und erprobten Stahldampfer
Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,
erbaut in den Jahren 1889—1891.
Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—

Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21.'91—20.'92.

SPIRO & CO.
in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Andsiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite,
Per Stück .10
Per Dutzend $1.00
Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön.
Per Stück .06
Per Dutzend .60
Drei „ $1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück 10c
„ Dutzend $1.00
Drei „ 2.50

Unlinirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.
2 Bogen .10
24 „ .20
36 „ .30

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Schneeflocken.

„Eine Sammlung kindlicher Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ein Handbüchlein für Lehrer und Schüler" ist der Titel eines Werkchens, welches 75 Wünsche für Kinder jeden Alters enthält und Lehrern, welche ihre Schüler mit Wünschen an die Eltern zu versehen haben, sehr willkommen ist. Zudem eignet sich das Büchlein wegen der schönen Ausstattung ganz besonders als Geschenk für Kinder. Es ist auf feinstem, sehr starkem französischem Papier gedruckt und in einem prachtvollen vielfarbigen Bilderumschlag zu 35 Cts. per Exemplar zu haben.

Die Behandlung
chronischer Leiden
mache ich zur Specialität.

Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.

Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D.
HILLSBORO, KAN.
18,'91—19,'92.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Jll.**

26.'90—25,'91.

Lieder-Perlen.

Obiges ist der Name eines neuen Liederbuches mit Noten, zum Gebrauch für **Sonntagschulen** und **Erbauungsversammlungen.**

Dieses vortreffliche Gesangbuch für Sonntagschulen und öffentliche Gottesdienste verursachte große Sensation und ist der Gegenstand von vielen günstigen Empfehlungen. Die es gebrauchen, schätzen dessen Werth hoch. Man höre etliche der vielen Zeugnisse:

"I think it is ahead of any similar collection in the German language." — C. D. AMSTUTZ, Ohio.

„Das ist wirklich ein schönes Büchlein." — Rev. C. W. Roß, Mich.

„Das beste Buch, welches je in deutscher Sprache herausgegeben wurde." — M. Jahn, Minnesota.

"I think it is just the book for Sunday Schools." —EMMA Kiekhoefer, Wisc.

"We like the book very much." — PETER GRIMM, Ohio.

„Dies Buch erwirbt sich Freunde in Bälde." — J. F. Harms, Kas.

„Wirklich ein Schatz von herrlichen Liedern." — Ev.-Panier, Ont.

„Ein köstlicher Liederschatz." — Rev. S. Umbreit, Wis.

Ein Prediger hat schon 1600 Copien bestellt. Man bestelle ohne Verzug für Sonntagschulen und Gemeinden.

1. Das Buch wurde von C. A. Hoffman, dem Autor des Liederbuches „**Jubeltöne**" zusammengestellt. „Jubeltöne ist das populärste Buch dieser Art, das je in Amerika herausgegeben wurde, und hat sich bisher des größten Verkaufs unter allen Liederbüchern erfreut.

2. Die Mitarbeiter obigen Buches gehören zu den berühmtesten Dichtern des Landes, wie Ira D. Sankey, G. C. Stebbins, E. O. Excell, T. C. O'Kane, J. Baltzell, E. S. Lorenz, W. W. Bently, J. R. Sweny, S. W. Straub, J. H. Tenney, W. J. Kirkpatrick, J. McGranaham, Frl. J. F. Knapp, A. J. Schowalter, J. H. Kurzaknabe und Andere.

3. Das Buch enthält die ausgesuchtesten Stücke genannter Personen. Es ist ein wirklicher Schatz.

4. Es enthält 157 Lieder, 144 mit, und 43 ohne Noten.

5. Das Buch erscheint in schönem, sauberem Druck, auf starkem Papier, in einfachem Band, roth und schwarz verziert.

Preis: 30 Cents per Exemplar; $3.00 per Dutzend. Besonderer Hundertpreis.

Man adressire:
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher von H. F. (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, Wunschumschläge und Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

JOHANN B. VOTH,
40—52'91 Henderson, York Co., Neb.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung;** unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Heeb & Osborn, Eigenthümer.

Sendet für den eleganten Katalog.

30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,
14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

Agenten überall verlangt!

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

18—18'92